

Alles nur geklaut: Diebestour

Es gibt Katzen, die bringen keine toten Mäuse nach Hause, sondern die Unterhosen von Nachbars Wäscheleine, Kuscheltiere und was sie sonst noch schleppen können. Manchmal artet es so aus, dass das Diebesgut Hunderte Einzelstücke umfasst.

Sie schleichen sich auf leisen Sohlen an: Klau-Kater und kleptomatisch veranlagte Katzen streifen durch die Gärten und manchmal sogar durch die Häuser der Nachbarschaft und nehmen mit, was sie mit ihren Mäulchen irgendwie tragen können. «Zum Höhepunkt von Speedys Klaukarriere hatten wir in der Scheune eine Festbank mehrlagig belegt mit Putzlappen, Socken, Gartenhandschuhen, Unterwäsche und vielen anderen Dingen, die unser Kater irgendwo gestohlen hatte», erzählt Margrit Geiger aus Wiesendangen bei Winterthur.

Speedy, der Familienkater, entdeckte seine kriminelle Ader vor rund zwölf Jahren, als er fünf Jahre alt war. Am Anfang klaute er Federbälle, weitete sein Sortiment dann aber zunehmend aus – zwischenzeitlich warteten in der Scheune der Geigers mehr als 1000 Einzelstücke darauf, von ihren rechtmässigen Besitzern abgeholt zu werden. Margit Geiger verteilte sogar Flugblätter, um vor dem Klaukater zu warnen. Die Nachbarschaft nahm es mit Humor.

Speedy war kaum zu stoppen, auch nicht wenn ihn den Abtransport der Beute manchmal an seine körperlichen Grenzen brachte. «Einmal habe ich beobachtet, wie er ein Küchentuch angeschleppt hat und mich dabei köstlich amüsiert. Er hatte das Tuch im Maul, es hing zwischen seinen Pfoten unter dem Bäuchlein. Immer wieder trat er auf das Tuch, was ihm den Kopf auf den Boden zog. Doch er schlug lieber mit dem Kopf auf, als seine Beute loszulassen», erinnert sich Geiger. «Und bis heute kann ich mir nicht erklären, wie er es geschafft hat, ein Stuhlkissen zu transportieren.»

«Klepto-Kitty» wird zur Berühmtheit

Weder feline Räuber noch ihre Besitzer müssen strafrechtliche Konsequenzen fürchten. Stattdessen ist ihnen in der Regel die Aufmerksamkeit der Medien sicher. Speedy machte 2011, auf dem Höhepunkt seiner Karriere, nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland Schlagzeilen. Und Dusty, eine berühmt-berüchtigte «Klepto-Kitty» aus Kalifornien, wurde sogar einmal zwei Wochen lang von der Tier-Sendung «Animal Planet» begleitet und mit einer Infrarotkamera bei den nächtlichen Beutezügen beobachtet. Für die Talkshow von David Letterman flog er eigens nach New York und eine eigene Facebook-Seite hat er auch. Der braun-schwarze Kater mit den weissen Pfo-

ten stahl laut seiner Besitzerin Jean Chu mehr als 600 Dinge, darunter einen Baseballhandschuh, Surfschuhe aus Neopren und einen bunten Frisbee – und erzog so das gesamte Wohnviertel dazu, nichts mehr einfach im Garten liegen zu lassen.

Während einige vierbeinigen Räuber einfach alles mitnehmen, was sie kriegen können, entwickeln andere spezielle Vorlieben. Der schwarze Kater Frankie beispielsweise war bei seinen Streifzügen durch das englische Swindon vor einigen Jahren vor allem auf Plüschleoparden aus. 15 mehr oder weniger identische Kopien des kleinen Kuscheltieres brachte der Kater nach Hause. Hatte niemand seinen Leoparden liegen lassen, fanden seine Besitzer vor der Katzenklappe aber auch andere Plüschtiere, Essensreste und tote Mäuse.

Oscar aus Portswood wiederum stahl mit Vorliebe Unterwäsche. Die Besitzerin des einjährigen Henrys, ebenfalls in Grossbritannien zu Hause, erwischte ihren Kater auf frischer Tat, als er mit einer Socke nach Hause kam. Als sie ihm folgte, fand sie sein Versteck unterm Bett – mit 51 Socken in allen Farben und Grössen. Und die zweijährige Katzendame Amore aus Zofingen AG beeindruckte ihre Besitzer sowie die lokalen Medien damit, dass sie einmal einen Cowboystiefel nach Hause schleppte und es schaffte, diesen irgendwie durch die Katzenklappe zu bugsieren.

Klauen ist erlerntes Verhalten

Darüber, warum ihre Katzen klauen, können die betroffenen Halterinnen und Halter meist nur spekulieren. Da sich Socken und Co. höchstens auf der Wäscheleine im Wind bewegen, sprechen sie den Jagdinstinkt – wenn überhaupt – nur sehr kurz an. Auch ein «Nestbauinstinkt», wie man ihn etwa von scheinträchtigen Hündinnen kennt, dürfte in den meisten Fällen nicht die Ursache sein. Schliesslich sind unter den «Tätern» auch zahlreiche Kater, zudem sind Freigänger häufig kastriert.

«Ich denke, dass es sich in der Regel um erlerntes Verhalten handelt», sagt Katharina Prevodnik-Aeschmann, die in ihrer Praxis «Animal Soul – Tierpsychologie und Bioresonanz» in Winterthur vorwiegend Katzenhalter berät. «Wenn ein Kätzchen zum ersten Mal mit einem Geschirrtuch spielt oder einen Socken aus dem Schlafzimmer in die Küche trägt, findet das eigentlich jeder süss. Man lacht, gibt der Katze Aufmerksamkeit, spielt vielleicht sogar mit ihr. All das signalisiert der Katze, dass man es toll findet, wenn sie Sachen anschleppt.»

Wie schnell auf diese Weise ungewollt ein neues Verhaltensmuster entstehen kann, weiss die Tierpsychologin und Maine-Coon-Züchterin aus eigener Erfahrung. «Eine unserer Katzen hatte ein Faible für

Schnürsenkel. Als sie das erste Mal mit einem ankam, fanden wir das sehr niedlich und haben sie dann noch mit Spielen bestärkt. Schon wenig später konnte niemand mehr die Schuhe bei uns ausziehen, ohne dass sie die Schnürsenkel rausgeholt und weggeschleppt hätte. Das war dann schnell gar nicht mehr so niedlich. Zum Glück konnten wir das Problem abstellen, in dem wir eine Zeit lang konsequent alle Schuhe in den Schrank gestellt haben.» So lustig diese sel-

Kater Dusty aus Kalifornien hat schon mehr als 600 Dinge geklaut.



auf leisen Pfoten

ten auftretende Marotte von Katzen ist – für ihre Besitzer kann sie ziemlich anstrengend werden.

Ignorieren – auch wenns schwerfällt

Ist eine Katze jedoch einmal auf den Geschmack gekommen, sei es in der Regel schwierig, ihr das Klauen wieder abzugewöhnen, sagt Katharina Prevodnik-Aeschmann. «Da muss man dann den jeweiligen Einzelfall anschauen und sehen, was man

machen kann.» Generell sollte man das Verhalten aber möglichst ignorieren. Egal, ob man die Katze lobt, ausschimpft oder ihr das Diebesgut abnimmt – alles bedeutet Aufmerksamkeit, die das Verhalten wieder verstärkt. «Natürlich ist das manchmal einfacher gesagt als getan», gibt die Tierpsychologin zu bedenken. «Auch mir fällt es schwer, zu ignorieren, wenn mir eine meiner Katzen mitten in der Nacht eine tote Maus aufs Bett legt.»

Auch Speedy, inzwischen stolze 17 Jahre alt und auf einem Auge blind, denkt gar nicht daran, seine kriminelle Karriere aufzugeben. «Allerdings macht er es sich heute ein bisschen bequemer. Er bringt die Lappen immer wieder rein, die ich vor dem Haus in einer Kiste lagere, damit die Beklauen die Dinge wieder holen können», sagt Geiger. «So machen Speedy und ich an manchen Tagen einen regelrechten Rundlauf: Er bringt was rein, ich trage es raus.» Heidi van Elderen



Bild: Mark Rogers